

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



Hanne Köhler

Gerechte Sprache als Kriterium von Bibelübersetzungen

Von der Entstehung des Begriffes
bis zur gegenwärtigen Praxis

Gütersloher Verlagshaus

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dissertation angenommen am Institut für Evangelische Theologie
der Fakultät für Kulturwissenschaften der Universität Paderborn

1. Auflage

Copyright © 2012 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: SatzWeise, Föhren

Druck und Einband: Books on Demand GmbH, Norderstedt

Printed in Germany

ISBN 978-3-579-08139-7

www.gtvh.de

Inhalt

0. Einleitung	13
1. Gerechte Sprache – Vom ›Übersetzungsproblem‹ zum Programm	21
1.1. ›Inclusive language‹, ›gerechte Sprache‹ – Anliegen und Begriff im (inter)nationalen Kontext	21
1.1.1. Nicht-sexistische Sprache und ›Inclusive language‹ in den U.S.A.	21
1.1.2. UNESCO-Richtlinien für einen nicht-sexistischen Sprachgebrauch	34
1.1.3. Die ›Richtlinien zur Vermeidung sexistischen Sprachgebrauchs‹ und ihre Folgen	38
1.1.4. Feministische Sprachkritik im kirchlichen Kontext	56
1.2. Gerechte Sprache im Kontext des Eintretens für gerechtere Verhältnisse	62
1.2.1. Bibelauslegung in befreiungstheologischem Kontext und Sozial- geschichtliche Bibelauslegung	63
1.2.2. Feministische Exegese	69
1.2.3. Bibelauslegung im Kontext des christlich-jüdischen Dialogs . .	75
1.2.4. Ökumenische Dekade – Kirchen in Solidarität mit den Frauen .	80
1.2.5. Weitere relevante Entwicklungen	81
1.3. Bibelübersetzung in ›gerechte Sprache‹ aus translations- wissenschaftlicher Sicht	83
1.3.1. Übersetzung als Netzwerk	86
1.3.2. ›Gerechte Sprache‹ im Netz der von Heidemarie Salevsky aufgeführten Antinomien	89
1.4. Gerechte Sprache – vom Anliegen an den Deutschen Evangelischen Kirchentag zum Anliegen des Deutschen Evangelischen Kirchentages	96
1.4.1. Anstoß durch die Evangelische Frauenarbeit Deutschlands . . .	96
1.4.2. ›Frauengerechte Sprache‹ und Diskussionen im Umfeld des DEKT 1989 in Berlin	101
1.4.3. Kirchentagsübersetzungen und Exegetische Arbeitsgruppen 1991-2009	108
1.4.3.1. Kirchentagsübersetzungen etablieren sich	108
1.4.3.1.1. 24. Deutscher Evangelischer Kirchentag Ruhrgebiet 1991 . .	108
1.4.3.1.2. 25. Deutscher Evangelischer Kirchentag München 1993 . .	116

1.4.3.1.3.	26. Deutscher Evangelischer Kirchentag Hamburg 1995 . . .	120
1.4.3.1.4.	27. Deutscher Evangelischer Kirchentag Leipzig 1997	127
1.4.3.1.5.	28. Deutscher Evangelischer Kirchentag Stuttgart 1999	134
1.4.3.1.6.	29. Deutscher Evangelischer Kirchentag Frankfurt a. M. 2001	140
1.4.3.2.	ÖKT Berlin 2003	146
1.4.3.3.	Von der Innovation zur Tradition	149
1.4.3.3.1.	30. Deutscher Evangelischer Kirchentag Hannover 2005 . . .	149
1.4.3.3.2.	31. Deutscher Evangelischer Kirchentag Köln 2007	156
1.4.3.3.3.	32. Deutscher Evangelischer Kirchentag Bremen 2009	164
1.5.	Die (Nicht-)Berücksichtigung des Anliegens in neueren Bibelübersetzungen	174
1.5.1.	Revision der Guten Nachricht Bibel in gemäßigt ›frauengerechte Sprache‹	175
1.5.2.	Zürcher Bibel (2007) und alternative Vorschläge	191
1.5.3.	Einige us-amerikanische Übersetzungen in ›inclusive language‹ oder ›gender-sensitive language‹	231
1.5.3.1.	An Inclusive Language Lectionary 1983-1985	232
1.5.3.2.	New Revised Standard Version (NRSV) 1989	242
1.5.3.3.	The New Testament and Psalms. An Inclusive Version 1995 . .	246
1.5.3.4.	Priests for Equality 1994-2007	254
1.5.3.5.	The Contemporary Torah 2006	268
1.5.4.	Liturgiam Authenticam 2001 als römisch-katholische Vorgabe für Bibelübersetzungen im liturgischen Gebrauch.	274
1.6.	›Gerechte Sprache‹ als kritisches Programm liturgischer Texte	281
1.6.1.	Frauen fordern eine gerechte Sprache	284
1.6.2.	Evangelisches Gesangbuch	291
1.6.3.	Liturgische Erneuerung für Frauen ... und Männer	298
1.6.4.	›Gerechte Sprache‹ im Evangelischen Gottesdienstbuch und weiteren Agenden	305
1.6.5.	Lektionar in gerechter Sprache: ›der gottesdienst‹ Band 4	315
1.7.	Bibel in gerechter Sprache	324
1.7.1.	Als Fortführung der Ansätze aus den genannten Bewegungen und Entwicklungen	325
1.7.2.	Von der Idee zur Schaffung eines strukturellen Rahmens	326
1.7.3.	Interaktiver Prozess und Entscheidungen	333
1.7.3.1.	im Herausgabekreis	333
1.7.3.2.	unter den Übersetzenden	337
1.7.3.3.	im Zusammenwirken zwischen Herausgabekreis und ÜbersetzerInnen	343
1.7.3.4.	durch die Praxiserprobung und die öffentlichen Tagungen . .	347

1.7.3.5.	infolge der Begleitung durch den Beirat	352
1.7.3.6.	durch die Begleitveröffentlichungen	356
1.7.3.7.	durch Öffentlichkeitsarbeit und die Finanzierung mittels Spenden	361
1.7.4.	Das besondere Profil der Bibel in gerechter Sprache	368
1.7.4.1.	Textgerechtigkeit	369
1.7.4.2.	Soziale Gerechtigkeit	372
1.7.4.3.	Geschlechtergerechtigkeit	375
1.7.4.4.	Gerechtigkeit im Hinblick auf den christlich-jüdischen Dialog	379
1.7.4.5.	Gottesname und Gottesbezeichnungen	386
1.7.5.	Reaktionen auf die Übersetzung	390
1.8.	Zusammenfassende Auswertung	394
2.	Exemplarische Untersuchung von vier Perikopen	398
2.1.	Genesis 1,1 – 2,3	400
2.1.1.	Rede von Gott	401
2.1.1.1.	Die Wiedergabe von <i>elohim</i>	401
2.1.1.1.1.	... in einigen weit verbreiteten christlichen deutschen Bibelübersetzungen	401
2.1.1.1.2.	... in einigen jüdischen Bibelübersetzungen ins Deutsche .	402
2.1.1.1.3.	... in der EFD-Fassung für den DEKT Frankfurt am Main 1987	403
2.1.1.1.4.	... in »der gottesdienst« Band 4	405
2.1.1.1.5.	... in der Übersetzung des ÖKT Berlin 2003	405
2.1.1.1.6.	... in »inclusive language« Übersetzungen	406
2.1.1.1.7.	... in The Contemporary Torah 2006	408
2.1.1.1.8.	... in der Bibel in gerechter Sprache	409
2.1.1.2.	Die Wiedergabe von <i>ruach elohim</i>	411
2.1.1.2.1.	... in einigen weit verbreiteten christlichen deutschen Bibelübersetzungen	412
2.1.1.2.2.	... in einigen jüdischen Bibelübersetzungen ins Deutsche .	413
2.1.1.2.3.	... in der EFD-Fassung für den DEKT Frankfurt am Main 1987	414
2.1.1.2.4.	... in »der gottesdienst« Band 4	414
2.1.1.2.5.	... in »inclusive language« Übersetzungen	414
2.1.1.2.6.	... in The Contemporary Torah 2006	415
2.1.1.2.7.	... in der Bibel in gerechter Sprache	415
2.1.1.3.	Zusammenfassende Auswertung	416

2.1.2. Textgerechtigkeit	418
2.1.2.1. Überschrift und Beginn von Gen 1	418
2.1.2.1.1. ... in einigen weit verbreiteten christlichen deutschen Bibelübersetzungen	419
2.1.2.1.2. ... in einigen jüdischen Bibelübersetzungen ins Deutsche	422
2.1.2.1.3. ... in der EFD-Fassung für den DEKT Frankfurt am Main 1987	423
2.1.2.1.4. ... in ›inclusive language‹ Übersetzungen	424
2.1.2.1.5. ... in The Contemporary Torah 2006	425
2.1.2.1.6. ... in der Bibel in gerechter Sprache	425
2.1.2.2. Eigenheiten wie hebräische Pluralbegriffe und altertümliche Verbformen	427
2.1.2.2.1. ... in einigen weit verbreiteten christlichen deutschen Bibelübersetzungen	428
2.1.2.2.2. ... in einigen jüdischen Bibelübersetzungen ins Deutsche	430
2.1.2.2.3. ... in der EFD-Fassung für den DEKT Frankfurt am Main 1987	432
2.1.2.2.4. ... in ›der gottesdienst‹ Band 4	432
2.1.2.2.5. ... in der Übersetzung des ÖKT Berlin 2003	433
2.1.2.2.6. ... in ›inclusive language‹ Übersetzungen	433
2.1.2.2.7. ... in The Contemporary Torah 2006	434
2.1.2.2.8. ... in der Bibel in gerechter Sprache	434
2.1.2.3. In v20 genannte Tiere	434
2.1.2.3.1. ... in einigen weit verbreiteten christlichen deutschen Bibelübersetzungen	435
2.1.2.3.2. ... in einigen jüdischen Bibelübersetzungen ins Deutsche	435
2.1.2.3.3. ... in der EFD-Fassung für den DEKT Frankfurt am Main 1987	436
2.1.2.3.4. ... in ›der gottesdienst‹ Band 4	436
2.1.2.3.5. ... in der Übersetzung des ÖKT Berlin 2003	436
2.1.2.3.6. ... in ›inclusive language‹ Übersetzungen	436
2.1.2.3.7. ... in The Contemporary Torah 2006	437
2.1.2.3.8. ... in der Bibel in gerechter Sprache	437
2.1.2.4. Zusammenfassende Auswertung	437
2.1.3. Geschlechtergerechtigkeit	439
2.1.3.1. ... in einigen weit verbreiteten christlichen deutschen Bibelübersetzungen	440
2.1.3.2. ... in einigen jüdischen Bibelübersetzungen ins Deutsche	443
2.1.3.3. ... in der ›Übersetzung‹ im Zusammenhang mit dem DEKT Frankfurt am Main 1987	444
2.1.3.4. ... in ›der gottesdienst‹ Band 4	446
2.1.3.5. ... in der Übersetzung des ÖKT Berlin 2003	447

2.1.3.6.	... in ›inclusive language‹ Übersetzungen	448
2.1.3.7.	... in The Contemporary Torah 2006	449
2.1.3.8.	... in der Bibel in gerechter Sprache	450
2.1.3.9.	Zusammenfassende Auswertung	450
2.1.4.	Soziale Gerechtigkeit	453
2.1.4.1.	... in einigen weit verbreiteten christlichen deutschen Bibelübersetzungen	455
2.1.4.2.	... in einigen jüdischen Bibelübersetzungen ins Deutsche . .	456
2.1.4.3.	... in der EFD-Fassung für den DEKT Frankfurt am Main 1987	456
2.1.4.4.	... in ›der gottesdienst‹ Band 4	457
2.1.4.5.	... in der Übersetzung des ÖKT Berlin 2003	457
2.1.4.6.	... in ›inclusive language‹ Übersetzungen	458
2.1.4.7.	... in The Contemporary Torah 2006	459
2.1.4.8.	... in der Bibel in gerechter Sprache	459
2.1.4.9.	Zusammenfassende Auswertung	460
2.2.	Jesaja 42,1-9	461
2.2.1.	Gerechtigkeit im christlich-jüdischen Dialog	462
2.2.1.1.	... in einigen weit verbreiteten christlichen deutschen Bibelübersetzungen	463
2.2.1.2.	... in einigen jüdischen Bibelübersetzungen ins Deutsche . .	468
2.2.1.3.	... in der EFD-Fassung für den DEKT Frankfurt am Main 1987	469
2.2.1.4.	... in ›der gottesdienst‹ Band 4	470
2.2.1.5.	... in ›inclusive language‹ Übersetzungen	472
2.2.1.6.	... in der Bibel in gerechter Sprache	473
2.2.1.7.	Zusammenfassende Auswertung	474
2.2.2.	Soziale Gerechtigkeit	477
2.2.2.1.	... in einigen weit verbreiteten christlichen deutschen Bibelübersetzungen	477
2.2.2.2.	... in einigen jüdischen Bibelübersetzungen ins Deutsche . .	481
2.2.2.3.	... in der EFD-Fassung für den DEKT Frankfurt am Main 1987	481
2.2.2.4.	... in ›der gottesdienst‹ Band 4	482
2.2.2.5.	... in ›inclusive language‹ Übersetzungen	483
2.2.2.6.	... in der Bibel in gerechter Sprache	485
2.2.2.7.	Zusammenfassende Auswertung	487
2.3.	Psalm 90	489
2.3.1.	Gottesname und Gottesbezeichnungen	490
2.3.1.1.	... in einigen weit verbreiteten christlichen deutschen Bibelübersetzungen	491

2.3.1.2.	... in einigen jüdischen Bibelübersetzungen ins Deutsche . . .	499
2.3.1.3.	... in der ›Übersetzung‹ im Rahmen des 23. DEKT Berlin 1989	501
2.3.1.4.	... in ›der gottesdienst‹ Band 4	505
2.3.1.5.	... in ›inclusive language‹ Übersetzungen	506
2.3.1.6.	... in der Bibel in gerechter Sprache	510
2.3.1.7.	Zusammenfassende Auswertung	513
2.3.2.	Textgerechtigkeit	514
2.3.2.1.	Übersetzung von v5	514
2.3.2.1.1.	... in einigen weit verbreiteten christlichen deutschen Bibelübersetzungen	515
2.3.2.1.2.	... in einigen jüdischen Bibelübersetzungen ins Deutsche . . .	517
2.3.2.1.3.	... in der ›Übersetzung‹ im Rahmen des 23. DEKT Berlin 1989	518
2.3.2.1.4.	... in ›der gottesdienst‹ Band 4	518
2.3.2.1.5.	... in ›inclusive language‹ Übersetzungen	518
2.3.2.1.6.	... in der Bibel in gerechter Sprache	518
2.3.2.2.	Übersetzung von hebräischen Worten, die an Geburts- erfahrungen erinnern	518
2.3.2.2.1.	... in einigen weit verbreiteten christlichen deutschen Bibelübersetzungen	519
2.3.2.2.2.	... in einigen jüdischen Bibelübersetzungen ins Deutsche . . .	521
2.3.2.2.3.	... in der ›Übersetzung‹ im Rahmen des 23. DEKT Berlin 1989	522
2.3.2.2.4.	... in ›der gottesdienst‹ Band 4	523
2.3.2.2.5.	... in ›inclusive language‹ Übersetzungen	523
2.3.2.2.6.	... in der Bibel in gerechter Sprache	524
2.3.2.3.	Übersetzung von v3 und v13, insbesondere des Verbs <i>schuv</i> . . .	524
2.3.2.3.1.	... in einigen weit verbreiteten christlichen deutschen Bibelübersetzungen	525
2.3.2.3.2.	... in einigen jüdischen Bibelübersetzungen ins Deutsche . . .	527
2.3.2.3.3.	... in der ›Übersetzung‹ im Rahmen des 23. DEKT Berlin 1989	528
2.3.2.3.4.	... in ›der gottesdienst‹ Band 4	528
2.3.2.3.5.	... in ›inclusive language‹ Übersetzungen	529
2.3.2.3.6.	... in der Bibel in gerechter Sprache	529
2.3.2.4.	Wiedergabe von v10	530
2.3.2.4.1.	... in einigen weit verbreiteten christlichen deutschen Bibelübersetzungen	530
2.3.2.4.2.	... in einigen jüdischen Bibelübersetzungen ins Deutsche . . .	532
2.3.2.4.3.	... in der ›Übersetzung‹ im Rahmen des 23. DEKT Berlin 1989	532
2.3.2.4.4.	... in ›der gottesdienst‹ Band 4	532

2.3.2.4.5.	... in ›inclusive language‹ Übersetzungen	532
2.3.2.4.6.	... in der Bibel in gerechter Sprache	533
2.3.2.5.	Auftakt von Psalm 90	534
2.3.2.5.1.	... in einigen weit verbreiteten christlichen deutschen Bibelübersetzungen	534
2.3.2.5.2.	... in einigen jüdischen Bibelübersetzungen ins Deutsche	536
2.3.2.5.3.	... in der ›Übersetzung‹ im Rahmen des 23. DEKT Berlin 1989	536
2.3.2.5.4.	... in ›der gottesdienst‹ Band 4	538
2.3.2.5.5.	... in ›inclusive language‹ Übersetzungen	538
2.3.2.5.6.	... in der Bibel in gerechter Sprache	539
2.3.2.6.	Zusammenfassende Auswertung	539
2.3.3.	Geschlechtergerechtigkeit	541
2.3.3.1.	... in einigen weit verbreiteten christlichen deutschen Bibelübersetzungen	542
2.3.3.2.	... in einigen jüdischen Bibelübersetzungen ins Deutsche	545
2.3.3.3.	... in der ›Übersetzung‹ im Rahmen des 23. DEKT Berlin 1989	546
2.3.3.4.	... in ›der gottesdienst‹ Band 4	547
2.3.3.5.	... in ›inclusive language‹ Übersetzungen	547
2.3.3.6.	... in der Bibel in gerechter Sprache	549
2.3.3.7.	Zusammenfassende Auswertung	550
2.4.	Matthäusevangelium 6,9-13	550
2.4.1.	Die Anrede Gottes	551
2.4.1.1.	... in einigen weit verbreiteten christlichen deutschen Bibelübersetzungen	554
2.4.1.2.	... im Rahmen des DEKT Stuttgart 1999	556
2.4.1.3.	... in ›der gottesdienst‹ Band 4	557
2.4.1.4.	... in ›inclusive language‹ Übersetzungen	558
2.4.1.5.	... in der Bibel in gerechter Sprache	559
2.4.1.6.	Zusammenfassende Auswertung	561
2.4.2.	Soziale Gerechtigkeit	563
2.4.2.1.	... in einigen weit verbreiteten christlichen deutschen Bibelübersetzungen	564
2.4.2.2.	... im Rahmen des DEKT Stuttgart 1999	567
2.4.2.3.	... in ›der gottesdienst‹ Band 4	568
2.4.2.4.	... in ›inclusive language‹ Übersetzungen	568
2.4.2.5.	... in der Bibel in gerechter Sprache	570
2.4.2.6.	Zusammenfassende Auswertung	571

Inhalt

3. Zusammenfassung der Ergebnisse und Überlegungen zur Verwendung von Übersetzungen in ›gerechte Sprache‹ im Gottesdienst	576
4. Literaturverzeichnis	587
5. Tabellarische Auflistung der untersuchten Übersetzungen	633
5.1. Gen 1,1 – 2,3	634
5.2. Jes 42,1-9	670
5.3. Psalm 90	682
5.4. Mt 6,9-13	698
6. Bibelstellenregister	707

0. Einleitung

Der Ökumenische Rat der Kirchen hat mir durch ein Stipendium ermöglicht von 1983-1984 am United Theological Seminary in Dayton/Ohio zu studieren. In diesem Jahr habe ich in den U.S.A. sowohl im akademischen Umfeld als auch in den Gottesdiensten unterschiedlicher Denominationen ›inclusive language‹¹ als Fremdsprache kennen gelernt und eingeübt. Da 1983 der erste Band des ›Inclusive Language Lectionary‹² erschien, erlebte ich zudem eine konfliktreiche öffentliche Auseinandersetzung über ›inclusive language‹ in Bezug auf die Übersetzung biblischer Texte mit. Nach dem Abschluss meines Studiums kehrte ich 1984 nach Deutschland zurück, setzte meine Ausbildung für das Pfarramt in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau fort und erlebte, dass sich die in einer Fremdsprache geschärfte Wahrnehmung für Sprache nicht mehr ungeschehen machen ließ. Nachdem ich ein Jahr lang in allen Veranstaltungen und Gottesdiensten als Frau nicht nur mitgemeint, sondern wirklich angesprochen wurde, und nachdem ich im US-Kontext erfahren hatte, dass ›inclusive language‹ mehr umfasst als geschlechtergerechte Sprache, erlebte ich die traditionelle kirchliche Sprachform in einer deutschen protestantischen Landeskirche als in mehrfacher Hinsicht unangemessen und korrekturbedürftig. Dies führte dazu, dass ich in den vergangenen Jahrzehnten an zahlreichen Projekten im Zusammenhang mit gerechter Sprache mitgewirkt habe.

Als an etlichen der im Folgenden geschilderten Entwicklungen selbst Beteiligte habe ich besonderen Wert darauf gelegt, die Geschehnisse anhand von schriftlichen Quellen darzustellen. Nur wo dies nicht möglich war, sind auch persönliche Erinnerungen beteiligter Personen berücksichtigt worden, dann jeweils ausdrücklich als solche markiert. In den Quellen vorhandene Begründungen für (Übersetzungs-)Entscheidungen habe ich bewusst mit, auch längeren, Originalzitaten³ wiedergegeben. Dies ermöglicht Transparenz und Dokumenta-

1. Zur Definition von ›inclusive language‹ wie auch der deutschen Übertragung ›gerechte Sprache‹ vgl. unten Abschnitt 1.1., S. 21 ff.
2. NATIONAL COUNCIL OF THE CHURCHES OF CHRIST IN THE UNITED STATES OF AMERICA, DIVISION OF EDUCATION AND MINISTRY (1983).
3. Entsprechend wird in dieser Arbeit auch aus zahlreichen relevanten englischsprachigen Dokumenten zitiert. Insbesondere die Hauptgedanken werden in der Originalsprache wieder gegeben und für das Englische wird in der Regel auf Übersetzungen verzichtet. Hervorhebungen in den Originaldokumenten werden jeweils besonders gekennzeichnet. Aus Gründen der Einheitlichkeit innerhalb dieser Arbeit werden auch bei Zitaten aus dem Englischen stillschweigend Satzzeichen dann nicht vor

tion auch von schwer zugänglichen Quellen sowie einen Vergleich der Argumentation über die für diese Arbeit notwendigen Schlussfolgerungen hinaus.

Eine breite, auch theologische Diskussion löste im Herbst 2006 das Erscheinen der ›Bibel in gerechter Sprache‹⁴ aus. Vielfach wurden Menschen erst durch diese neue Bibelübersetzung auf den Begriff ›gerechte Sprache‹ und das damit verbundene Profil aufmerksam. Im deutschen Sprachraum gibt es jedoch seit mehr als zwei Jahrzehnten Erfahrungen mit Bibelübersetzungen in ›gerechte Sprache‹. Dabei wurde auch auf die Diskussionen im Zusammenhang mit ›inclusive language‹ Übersetzungen in den U.S.A. zurückgegriffen. Da das Deutsche jedoch, anders als das Englische, ein grammatisches Geschlecht kennt, sind englische oder us-amerikanische und deutsche Übersetzungslösungen, zumindest in Hinsicht des Aspektes der Geschlechtergerechtigkeit, nur bedingt vergleichbar.

Sowohl der Terminus ›gerechte Sprache‹ als auch die inhaltlichen Kriterien wurden im Deutschen im Rahmen konkreter Übersetzungsprojekte und unter vielfacher Basisbeteiligung entwickelt und verändert. Wie dies geschehen ist und warum es zu welchen Veränderungen der Kriterien ›gerechter Sprache‹ kam, ist bisher nicht untersucht worden und wird hier im Folgenden dargestellt. Dabei werden die Kontexte beleuchtet, in denen die Kriterien für ›gerechte Sprache‹ im deutschen Sprachraum geprägt wurden und in denen in den vergangenen Jahrzehnten wissenschaftliche und kirchliche Aufbruchbewegungen die Bibel neu ins Zentrum stellten. Es werden die für Bibelübersetzungen relevanten Entwicklungen nachgezeichnet und eingeordnet sowie nach Möglichkeit die beteiligten Personen benannt. Dabei beschränke ich mich für den deutschen Sprachraum bis zur Wiedervereinigung 1989 im Wesentlichen auf das Gebiet der ehemaligen Bundesrepublik. Die Entwicklung in der ehemaligen DDR würde eine eigene Untersuchung erfordern.⁵ Eine systematisch chronologische Darstellung der Entwicklung ist wegen der vielfältigen zeitgleichen Aktionen und deren Auswirkungen, der internationalen Zusammenhänge aber auch zeitverzögerten Entwicklungen in unterschiedlichen Ländern und vor allem aufgrund der unterschiedlichen Schwerpunkte in einzelnen Bereichen nur ansatzweise möglich. In jedem Fall werden Entwicklungen zeitlich eingeordnet und innerhalb der Arbeit wird auf Zusammenhänge in Anmerkungen verwiesen.

Nach der Darstellung der Grundzüge und Entwicklungen, die zu Bibelübersetzungen in gerechter Sprache führten, wird untersucht, in welcher Hinsicht sich

einem schließenden Anführungszeichen sondern danach gesetzt, wenn nach deutscher Konvention die Reihenfolge umgedreht ist.

4. BAIL, ULRIKE / CRÜSEMANN, FRANK / CRÜSEMANN, MARLENE / DOMAY, ERHARD / EBACH, JÜRGEN / JANSSEN, CLAUDIA / KÖHLER, HANNE / KUHLMANN, HELGA / LEUTZSCH, MARTIN / SCHOTTROFF, LUISE (2006).
5. Zu ersten Hinweisen auf Unterschiede vgl. SAMEL, INGRID (2000).

Übersetzungen in ›gerechte Sprache‹ von ausgewählten anderen Übersetzungen unterscheiden und wie sich die Kriterien ›gerechter Sprache‹ weiter entwickelt haben. Dies geschieht fokussiert anhand von vier exemplarischen Perikopen⁶, deren unterschiedliche Übersetzungen dargestellt werden, nach Möglichkeit einschließlich der diesen Übersetzungen zugrunde liegenden Überlegungen.

Insbesondere bezieht sich die vorliegende Untersuchung auf die folgenden Aspekte:

- Inwieweit wird die Bibelübersetzung den in der Bibel angesprochenen sozialen Verhältnissen gerecht und hat die sozialen Auswirkungen der Übersetzung heute im Blick (soziale Gerechtigkeit)?
- Inwieweit ist im deutschen Wortlaut erkennbar, wenn Frauen in der Bibel mitbezeichnet sind und wie machen die Bibelübersetzungen deutlich, dass Frauen heute von der Bibel angesprochen sind (Geschlechtergerechtigkeit)?
- Inwieweit ist die Übersetzung sensibel hinsichtlich der Erkenntnisse des christlich-jüdischen Dialogs nach der Shoah und wie geht sie mit in der anti-jüdischen Wirkungsgeschichte und Übersetzungstradition von Texten um (Gerechtigkeit im Hinblick auf den christlich-jüdischen Dialog)?

Im Zusammenhang mit diesen Aspekten werden auch die deutschen Wiedergaben des Gottesnamens sowie die Gottesbezeichnungen in den Übersetzungen untersucht im Hinblick auf ihr Verhältnis zu Herrschaftsstrukturen, zur Geschlechterpolarität und zur bleibenden Erwählung Israels und Einheit Gottes in beiden Testamenten.

Ferner gilt es zu bedenken, inwieweit die Übersetzungen den aktuellen wissenschaftliche Forschungsstand aufnehmen und für die gemeindliche Praxis aufschließen, sowie welche Bedeutung sie für den gottesdienstlichen, insbesondere liturgischen Gebrauch schwerpunktmäßig in protestantischen Gottesdiensten haben oder haben könnten.

Ziel ist es anhand der gewählten Beispiele einen Überblick über den Prozess vom Aufkommen deutschsprachiger Bibelübersetzungen in ›gerechte Sprache‹ bis zum aktuellen Stand zu geben.

Aus der Fülle der möglichen deutschen Übersetzungen habe ich zum Vergleich⁷ ausgewählt als kirchlich autorisierte Übersetzungen die Einheitsüber-

6. Zur Auswahl vgl. unten S. 398 ff.

7. Im Folgenden sind Zitate aus Bibelübersetzungen jeweils unter Nennung der Quelle einschließlich der Bibelstelle, aber ggf. auch der Seitenzahl aufgeführt. Im Hinblick auf unterschiedliche Übersetzungen und unterschiedliche Ausgaben der gleichen Bibelübersetzung sind häufig auch Textpräsentation und Paratexte von Interesse. Deswegen wird neben der in der Theologie üblichen Angabe der entsprechenden Bibelstelle ggf. die Seitenzahl genannt, bei Paratexten nur die Seitenzahl. Schriftbild, Anmerkungen, Bibelstellenangaben etc. zu den zitierten biblischen Texten werden im Folgenden aber nur in soweit in den Zitaten berücksichtigt, wie dies für die vorliegende Arbeit von Interesse ist.

o. Einleitung

setzung⁸, die Lutherrevision⁹, die Zürcher Bibel (2007)¹⁰, als ökumenische Übersetzung die Gute Nachricht Bibel¹¹, als eine Übersetzung, die als besonders wörtlich gilt, die Elberfelder Übersetzung¹² sowie als jüdische Überset-

8. KATHOLISCHE BIBELANSTALT (1980). In dieser Bibelausgabe wird auf S. 1452. transparent gemacht, welche Personen an ihrer Erarbeitung mitgewirkt haben. Als Übersetzer des Alten Testaments werden 19 Männer namentlich aufgeführt, als Mitarbeiter an der Übersetzung des Alten Testaments 24 Männer und 2 Frauen (Eleonore Beck und Gabriele Miller), als Übersetzer und Mitarbeiter an der Übersetzung der Psalmen 23 Männer, als Beauftragte für die Revision des Alten Testaments 11 Männer, als Übersetzer des Neuen Testaments 39 Männer, als Mitarbeiter an der Übersetzung des Neuen Testaments 25 Männer und 2 Frauen (ebenfalls Eleonore Beck und Gabriele Miller), sowie als Beauftragte für die Revision des Neuen Testaments 24 Männer.

Über die Entstehungsgeschichte dieser Bibelübersetzung finden sich erste Hinweise in dem Vorwort unter der Überschrift ›An die Leser dieser Ausgabe‹ ebenda S. V-VII. Darin (S. VI) heißt es u. a., dass die Deutsche Bischofskonferenz diese Übersetzung 1978 für den kirchlichen Gebrauch in Gottesdienst und Schule approbierte und die übrigen bischöflichen Auftraggeber aus den deutschsprachigen Gebieten Europas dem folgten. Die Übersetzung der Psalmen und des Neuen Testaments wurde auch im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland herausgegeben, deren damaliger Ratsvorsitzender Eduard Lohse das Vorwort mit unterschrieb (ebenda S. VII). Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland hat jedoch Erwartungen widersprochen, dass die Einheitsübersetzung im ökumenischen Kontext die Lutherrevision ersetzen solle; vgl. ›Die eine Bibel und die Vielfalt der Bibelübersetzungen. Empfehlungen des Rates zur Stellung und zum Gebrauch der Lutherübersetzung in der Evangelischen Kirche in Deutschland‹ vom 30.6.2001; im Internet zugänglich unter http://www.ekd.de/bibel/vielfalt_uebersetzungen.html (abgerufen am 24.7.2010).

9. EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND (1984; 1999). »Die Lutherbibel (revidierter Text) von 1984 ist der maßgebliche Bibeltext der Evangelischen Kirche in Deutschland und ihrer Gliedkirchen für Gottesdienst, Unterricht und Seelsorge. Als solchen hat ihn der Rat der EKD den Gliedkirchen empfohlen, und so steht er bei ihnen in Gebrauch.«; ›Die eine Bibel und die Vielfalt der Bibelübersetzungen. Empfehlungen des Rates zur Stellung und zum Gebrauch der Lutherübersetzung in der Evangelischen Kirche in Deutschland‹ vom 30.6.2001; im Internet zugänglich unter http://www.ekd.de/bibel/vielfalt_uebersetzungen.html (abgerufen am 24.7.2010).

Wenn im Folgenden von der Lutherrevision die Rede ist, dann ist damit der Bibeltext der Revision von 1984 in der durchgesehenen Fassung von 1999 gemeint. »Im Zusammenhang mit der Einführung der neuen Rechtschreibung wurde der Text noch einmal durchgesehen. Dabei sind im Alten Testament, dessen Revision ja bereits im Jahr 1964 abgeschlossen war, einige Angleichungen an die 1984 vollendete Revision des Neuen Testaments vorgenommen worden. So wurde der Begriff ›Weib‹, dessen Bedeutung sich seit der Reformationszeit ins Negative verschoben hat, weitgehend durch ›Frau‹ ersetzt (wie es in den gottesdienstlichen Agenden bereits vorweggenommen war). Außerdem wurden einige altertümliche Verbformen auf -et und -est dem gegenwärtigen Sprachgebrauch angepasst. Im Neuen Testament wurde die Übersetzung an wenigen Stellen so verbessert, dass sie dem griechischen Grundtext genauer

zungen die von Moses Mendelssohn¹³, die von Leopold Zunz und seinen Mitarbeitern¹⁴ sowie die von Martin Buber / Franz Rosenzweig¹⁵.

Für hebräische und griechische Wörter wird im Rahmen dieser Arbeit nach

entspricht.«; EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND (1999) S. 5*. Weitere Informationen über die Unterschiede zwischen den Ausgaben 1984 und 1999 werden nicht gegeben.

Auf die Fassung vor der Durchsicht wird mit ›Lutherrevision (1984)‹ verwiesen; vgl. EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND (1984). An der Lutherrevision (1984) haben zumindest in Bezug auf das Neue Testament keine Frauen mitgewirkt, so Ernst Lip-pold, der als Oberkirchenrat (1981-2000) im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland für diese Revision zuständig war: »Etwa in der letzten Revision 1984, die aber nur das Neue Testament betraf, haben wird das Wort ›Weib‹ im Singular durch Frau ersetzt. Ich finde das fast ein bisschen schade. Unsere Kommission sagte, ›Weib‹ ist ein Schimpfwort. Ich selbst habe das nie so ganz akzeptieren können. In der Kommission war keine Frau. Im Alten Testament, in der Revision von 1964, steht ›Weib‹ aber noch da ...« Vgl. EVANGELISCHER PRESSEDIENST (1989) S. 7 und S. 11.

10. KIRCHENRAT DER EVANGELISCH-REFORMIERTEN LANDESKIRCHE DES KANTONS ZÜRICH (2007). Im Buch sind die Mitwirkenden der Übersetzung nicht namentlich genannt. Es handelt sich um eine Übersetzung in reformierter Tradition, die in der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Zürich eingeführt wurde. Vgl. Abschnitt 1.5.2., S. 191 ff.
11. DEUTSCHE BIBELGESELLSCHAFT (EVANGELISCHES BIBELWERK) / KATHOLISCHES BIBELWERK E.V. STUTTGART / ÖSTERREICHISCHE BIBELGESELLSCHAFT / ÖSTERREICHISCHES KATHOLISCHES BIBELWERK / SCHWEIZERISCHE BIBELGESELLSCHAFT / SCHWEIZERISCHES KATHOLISCHES BIBELWERK (1997; 2000). Wenn im Text von der Guten Nachricht Bibel die Rede ist, dann ist damit durchgängig der Stand der letzten Revision aus dem Jahr 2000 gemeint, es sei denn, es wird in der Quellenangabe ausdrücklich auf den Stand von 1997 hingewiesen. Zur Guten Nachricht Bibel insgesamt vgl. Abschnitt 1.5.1., S. 175 ff.
12. In der gedruckten Elberfelder Bibel ist kein Herausgeber und keine Herausgeberin genannt, lediglich als Rechtsinhaber der R. Brockhaus Verlag. Daher wird diese Übersetzung im Folgenden mit [ANONYM] (2006) bezeichnet und entsprechend im Literaturverzeichnis einsortiert.
13. ELBOGEN, I. u. a. (1993a; 1993b); BAMBERGER, F. u. a. (1985a). »Die erste jüdische Tora-Übersetzung ins Hochdeutsche erschien 1783 in Berlin ... und stammt aus der Feder von Moses Mendelssohn (1729-1786). Von den Gedanken der Aufklärung stark geprägt wollte er den Juden seiner Zeit eine sprachlich und sachlich ansprechende Bibelübersetzung bieten, die dem hebräischen Original ebenso verpflichtet war, wie der jüdischen Tradition«; DOHMEN, CHRISTOPH (2002) S. 269.
14. ZUNZ, LEOPOLD (1997). Die Jahreszahl bezieht sich auf die Copyrightangabe im Buch. In dieser gedruckten Ausgabe findet sich keine Angabe darüber, wann die Übersetzung entstanden oder früher erschienen ist. »Leopold Zunz (1794-1886) ... hat 1837/38 eine Bibelübersetzung herausgegeben, die auch heute noch in zahlreichen Nachdrucken vorliegt und mit dem Namen Zunz verbunden ist, wengleich die Übersetzung vor allem auf H. [= Heymann] Arnheim, J. [= Julius] Fürst und M. [= Michael] Sachse zurückgeht, was viele Neuausgaben oder Nachdrucke ver-

Möglichkeit eine vereinfachte einheitliche deutsche Umschrift in durchgängig kleinen und kursiven Buchstaben verwendet, es sei denn es wird aus Quellen mit anderer Schreibweise zitiert.

Das Institut für Evangelische Theologie an der Fakultät für Kulturwissenschaften der Universität Paderborn war in den vergangenen Jahren ein unterstützendes, ermutigendes und herausforderndes Umfeld für die vorliegende Arbeit. Dafür danke ich Harald Schroeter-Wittke, Marion Keuchen und ganz besonders Martin Leutzsch. Die vielen anregenden Gespräche und hilfreichen Hinweise waren ein Geschenk. Ferner bedanke ich mich bei denjenigen, die mich ermutigt haben, die vorliegende Arbeit zu beginnen und erste Wege geebnet haben, die mir Literaturhinweise geben und schriftliches Quellenmaterial zur Verfügung gestellt oder zugänglich gemacht haben, die sich mit mir erinnert oder auf die Suche nach Unterlagen gemacht haben, bei denjenigen, die kritisch nach Ursprüngen, Beweggründen und Folgen gefragt haben und ganz besonders bedanke ich mich bei denjenigen, die mit mir engagiert auf dem Weg waren. Auch stellvertretend für viele andere nenne ich namentlich – in umgekehrt alphabetischer Reihenfolge: Hildburg Wegener, Marie-Theres Wacker, Ellen Ueberschär, Johannes Taschner, Ursula Sigg, Luise Schottroff, Kerstin Schiffner, Heidi Rosenstock, Margot Papenheim, Ilse Müller, Joachim Lenz, Helga Kuhlmann, Jutta Kühn, Jens Köhler, Renate Jost, Jan Janssen, Claudia Janssen, Irmtraud Fischer, Monika Fander, Jürgen Ebach, Erhard Domay, Marlene Crüsemann, Frank Crüsemann, Ulrike Bail.

Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) hat in ihrem Gebiet offensichtlich Engagement für gerechte Sprache in besonderer Weise ermöglicht. Es ist kaum Zufall, dass – wie die folgende Untersuchung zeigt – viele Initiativen und Projekte hier beheimatet oder zumindest personelle Bindungen in die EKHN vorhanden waren, auch wenn das Engagement für Projekte mit dem Profil ›gerechte Sprache‹ selbst selten zum Dienstauftrag gehörte. Ich bedanke mich bei allen, die dies in den vergangenen Jahrzehnten in meiner Kirche getragen,

schweigen«; DOHMEN, CHRISTOPH (2002) S. 270, Ergänzungen in [] von HK. Vgl. auch Bechtoldt, Hans-Joachim, Jüdische deutsche Bibelübersetzungen vom ausgehenden 18. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts, Stuttgart 2005, S. 184-217.

15. BUBER, MARTIN (1981; 1980; 1985). Auf die Bände der Reihe ›Die Schrift, Verdeutschung von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig‹ wird im Folgenden im Text durchgängig mit Buber / Rosenzweig verwiesen, auch dann, wenn an der konkreten Übersetzung der 1929 gestorbene Franz Rosenzweig nicht beteiligt war. In abgekürzten Literaturangaben in Fußnoten wird einheitlich lediglich – wie zu Beginn dieser Anmerkung – Martin Buber genannt. Zur Zusammenarbeit von Martin Buber (1878-1965) und Franz Rosenzweig (1886-1929) vgl. BUBER, MARTIN (1981) Beilage zum ersten Band Die fünf Bücher der Weisung: Zu einer neuen Verdeutschung der Schrift, S. 37-44.

gefördert und unterstützt haben. Insbesondere bedanke ich mich für die Beurlaubung aus dem Pfarrdienst, die mir diese Untersuchung erst möglich gemacht hat.

Ferner danke ich dem Gütersloher Verlagshaus für die Veröffentlichung der vorliegenden Dissertation.

1. Gerechte Sprache – Vom ›Übersetzungsproblem‹ zum Programm

Since not all nuances in a text can be conveyed into another language, the translator must choose which one are to be rendered and which are not.¹⁶

1.1. ›Inclusive language‹, ›gerechte Sprache‹ – Anliegen und Begriff im (inter)nationalen Kontext

1.1.1. Nicht-sexistische Sprache und ›Inclusive language‹ in den U.S.A.

In den U.S.A. war durch ein Bürgerrechtsgesetz (Civil Rights Act von 1964) nicht nur die Rassentrennung (besonders im Hinblick auf Regierung, Schulen, öffentliche Einrichtungen, aber auch berufliche Anstellungen) illegal geworden, sondern auch die Diskriminierung von Menschen aufgrund des Geschlechts. Dies führte zu einer Reihe von entsprechenden Gesetzen und Gerichtsentscheidungen. Besonders einflussreich war und ist die U.S. Equal Employment Opportunity Commission (EEOC), die für Opfer beruflicher Diskriminierung tätig wird.¹⁷ Ursprünglich ging es um Diskriminierungen aufgrund von »race, color, religion, sex, or national origin«¹⁸. Dazu kam 1967 die Diskriminierung aufgrund des Alters (für Menschen ab 40 Jahren) und 1973 sowie erneut 1990 die Diskriminierung aufgrund von Behinderungen. 1967 war die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts in einen schon bestehenden Katalog von Diskriminierungen aufgenommen worden, die die öffentliche Vergabe von Aufträgen mit einem Volumen von mehr als 10 000 \$ ausschlossen, ab 1972 konnte die EEOC bei Diskriminierungen selbst Gerichtsverfahren einleiten. Im gleichen Jahr (1972) wurde durch den Educational Amendments Act Diskriminierung aufgrund des Geschlechts im Bildungsbereich illegal.¹⁹ Dies verbesserte für die zuvor Diskrimi-

16. METZGER, BRUCE M. (1991) S. 368.

17. Vgl. die Internetseite der EEOC <http://www.eeoc.gov> (abgerufen am 6. 10. 2009).

18. Zitiert aus der Internetseite der EEOC http://www.eeoc.gov/abouteeo/overview_laws.html (abgerufen am 6. 10. 2009). Dort sind für das Arbeitsleben relevante Antidiskriminierungsgesetze aufgelistet.

19. »No person in the United States shall, on the basis of sex, be excluded from participation in, be denied the benefits of, or be subjected to discrimination under any education program or activity receiving Federal financial assistance ...«; Title IX,

nierten die Rechtsstellung, die Entwicklungschancen und den Zugang zu vielen Berufen.²⁰

Vor diesem Hintergrund entstanden in den U.S.A. auch Richtlinien und Handreichungen für einen veränderten Sprachgebrauch.²¹ Eine der frühesten und am weitesten verbreiteten Richtlinien im Hinblick auf Geschlechtergerechtigkeit waren die 1974 erschienen ›Guidelines for Equal Treatment of the Sexes in McGraw-Hill Book Company Publications‹. Sexismus, heißt es dort, sei, in Parallele zum Rassismus, »discrimination based on gender. In its original sense, sexism referred to prejudice against the female sex. In a broader sense, the term now indicates any arbitrary stereotyping of males and females on the basis of their gender.«²² Inhaltlich ging es in diesen Richtlinien, auch anhand von Beispielen, im Wesentlichen darum stereotype Darstellungen beider Geschlechter und abwertende Redewendungen oder maskuline Termini (z. B. ›man‹ oder ›he‹) für Frauen zu vermeiden. Andere Verlage fassten mehrere Anliegen in einem Dokument zusammen, wie z. B. die Ginn and Company-Richtlinien ›Treatment of Minority Groups and Women‹²³ oder die ›Guidelines for Creating Positive

Education Amendments of 1972, Section 1681. Sex (a), im Internet zugänglich unter <http://www.dol.gov/oasam/regs/statutes/titleIX.htm> (abgerufen am 19.11.2009). Vgl. Fuchs Epstein, Cynthia, *Women in Law*, Champaign/IL, 2. Auflage 1993 S. 93.

20. Vgl. U.S. Department of Education, Office for Civil Rights, *Impact of the Civil Rights Laws*, January 1999, im Internet zugänglich unter <http://www.ed.gov/about/offices/list/ocr/docs/impact.html> (abgerufen am 7.10.2009).
21. Vgl. die Auflistung von ausgewählten Richtlinien, die bis zum Jahr 1981 erschienen sind, in: Frank, Francine Harriet Wattman / Anshen, Frank, *Language and the Sexes*, Albany 1983 S. 115-118 sowie: Frank, Francine Wattmann, *Language Planning and Sexual Equality: Guidelines for Non-Sexist Usage*, in: HELLINGER, MARLIS (1985) S. 231-254. Vgl. ferner HELLINGER, MARLIS (1990) S. 123-129.
22. Im Internet eingescannt zugänglich unter http://www.eric.ed.gov:80/ERICDocs/data/ericdocs2sql/content_storage_01/0000019b/80/38/0b/b4.pdf (abgerufen am 6.10.2009). Vgl. ferner den Nachdruck in: HELLINGER, MARLIS (1990) S. 140-152, der sich u. a. durch eine zusätzliche Einleitung des Verlagsleiters und strukturierende Überschriften von der eingescannten Version unterscheidet. Marlis Hellinger gibt ferner abweichend 1972 als Erscheinungsjahr an. Da im Text selbst eine Statistik für das Jahr 1972 in einem Satz in der Vergangenheit zitiert wird (S. 142 unten oder in der eingescannten Version S. 3 oben), halte ich diese Datierung für wenig plausibel. Die Version der Richtlinien, die ich im August 1983 bei Studienbeginn am United Theological Seminary in Dayton/Ohio mit den offiziellen Unterlagen (Curriculum Manual) ausgehändigt bekam, ähnelt der eingescannten Fassung und enthält keine Datierung.
23. Drei Seiten dieser Richtlinien vom 1.9.1973 – nicht aus dem Jahr 1975, wie in den in Anmerkung 21 genannten Auflistungen aufgeführt – sind nachzulesen in: New York State Education Dept., Albany. Div. of Curriculum Development, *Reviewing Curriculum for Sexism*, 1975 im Anhang S. 64-66 (gekennzeichnet mit den gedruckten Seitenzahlen 60-62 und der aufgestempelten Seitenzahl 67-69); im Internet eingescannt

Sexual and Racial Images in Educational Materials²⁴ der Macmillan Publishing Company. Deutlich war, dass es – neben einer veränderten Personalpolitik der jeweiligen Verlage – jeweils um die Überwindung von Stereotypen und um einen Sprachgebrauch ging, der der Würde aller Menschen entspricht. Ein besonders Anliegen war es jeweils, dass Frauen nicht mit maskulinen Begriffen oder Pronomen mitgemeint oder bezeichnet werden. Die Benennung dieser Sprache war in den Handreichungen unterschiedlich.²⁵

Solche Richtlinien basieren im Wesentlichen auf der Auffassung, dass ein verändertes (Sprach-)Verhalten zu einer entsprechenden Veränderung der persönlichen Einstellung führt. Gleichzeitig wird davon ausgegangen, dass die Sprachveränderung durch den sozialen Wandel, der zur Verabschiedung der Richtlinien führte, unterstützt wird sowie durch den sozialen Druck, der durch die Existenz der Richtlinien geschaffen wird.²⁶ Dies macht verständlich, dass insbesondere die in den us-amerikanischen Schulen verwendeten Bücher hinsichtlich der stereotypen Darstellung von Männern und Frauen und im Hinblick auf eine Sprache, die Frauen unsichtbar machte, kritisiert und geändert wurden.²⁷ Ähnliches ist auch in Bezug auf bisher diskriminierte Minderheiten zu beobachten.²⁸

zugänglich unter http://www.eric.ed.gov:80/ERICDocs/data/ericdocs2sql/content_storage_01/0000019b/80/35/56/bc.pdf (abgerufen am 7. 10. 2009).

24. Im Internet eingescannt zugänglich unter http://www.eric.ed.gov:80/ERICDocs/data/ericdocs2sql/content_storage_01/0000019b/80/32/c1/1d.pdf (abgerufen am 7. 10. 2009).
25. Vgl. die in diesem Abschnitt genannten Originaldokumente. Darüber hinaus die ›Guidelines for the Nonsexist Use of Language‹ der American Philosophical Association aus dem Jahr 1986; im Internet zugänglich unter <http://www.apa.udel.edu/apa/publications/texts/nonsexist.html> (abgerufen am 6. 6. 2008). Die Richtlinien des Texas Council for Developmental Disabilities zur Beschreibung von Menschen mit Behinderungen sprechen von ›People First Language‹; vgl. die überarbeitete Fassung vom Februar 2007 auf der Internetseite <http://www.txddc.state.tx.us/resources/publications/p1st.pdf> (abgerufen am 7. 10. 2009).
26. Vgl. Frank, Francine Wattmann, Language Planning and Sexual Equality: Guidelines for Non-Sexist Usage, in: HELLINGER, MARLIS (1985) S. 231-235. Dass der Einfluss einer veränderten Sprache auf die persönliche Einstellung hoch eingeschätzt wird, zeigen »offizielle und offiziöse Sprachregelungen, die ... politischen Zielen dienen«; Schräpel, Beate, Nichtsexistische Sprache und soziolinguistische Aspekte von Sprachwandel und Sprachplanung, in: HELLINGER, MARLIS (1985) S. 215.
27. Vgl. ebenda S. 239. Hier wird insbesondere auf Materialien im Zusammenhang mit dem 1974 vom US-Kongress beschlossenen ›Women's Educational Equity Act‹ verwiesen, durch die die Diskriminierung von Frauen in Unterrichtsmaterialien öffentlich dokumentiert wurden. Dies führte zu vielfältigen Aktivitäten lokaler Gruppen, die sich mit ihrer Kritik, Verbesserungsvorschlägen und Boykottandrohungen auch direkt an die Verlage wandten (ebenda S. 240 f.).
28. Vgl. z. B. im Hinblick auf Menschen mit Behinderungen Anmerkung 25. Umfassende